

# Unser Gruß den Delegierten zur 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

1. Septemerausgabe  
Nr. 36/86 – 37. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender

## Vertrauensleute bestätigten den Planentwurf für 1987

Wenige Tage vor der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz bestätigten die Vertrauensleute der Gewerkschaftsorganisation des WF auf ihrer Vollversammlung am 27. August einmütig den Planentwurf 1987. Im Sinne der ökonomischen Strategie des XI. Parteitagess hatten zuvor vom 25. Juni bis zum 15. August die Gewerkschaftsgruppen über den Planvorschlag für das nächste Jahr und die Leistungsziele bis 1990 beraten. Mit der Plandiskussion folgten viele Kollektive dem Aufruf der Mitglieder des Jugendobjektes „XI. Parteitag“ des Farbbildröhrenwerkes, anlässlich des Weltfriedenstages Höchstleistungsschichten zu fahren. Die Aussprachen waren durchweg geprägt

Die abgelaufenen sieben Monate dieses Jahres waren für unser Betriebskollektiv durch vielfältige Initiativen gekennzeichnet, sagte Genosse Horst Kreßner, Betriebsdirektor, in seiner Rechenschaftslegung. Unter Führung der Betriebsparteiorganisation unternahmen die 405 sozialistischen Kollektive erhöhte Anstrengungen, um im sozialistischen Wettbewerb hohe Ergebnisse zu erreichen. Es wurden viele Sonder- bzw. Höchstleistungsschichten durchgeführt, an denen sich 4637 Kollegen beteiligten. Von den 1986 insgesamt zu bearbeitenden 101 F/E-Themen wurden per 31. Juli 56 realisiert. Bei der Produktion von Farbbildröhren wurden 101,3 % erreicht.

### Weitere Reserven

3072 Kollegen beteiligten sich in diesem Jahr bisher mit Vorschlägen im Neuererwesen. Der geplante Nutzen wurde mit 172,9 % per Juli erfüllt. Es bleibt aber dennoch die Aufgabe, die in der Plandiskussion unterbreiteten Vorschläge durch Neuerervereinbarungen zu untersetzen. Per 31. Juli haben wir 82 Erfindungsmeldungen und daraus 41 Patentmeldungen registriert. Das gute Ergebnis darf aber nicht dazu verleiten, weitere Reserven außer acht zu lassen.

Kritisch verwies der Betriebsdirektor u. a. auf Lieferrückstände, zu hohe Ausfallzeiten und Mehrforderungen an Arbeitskräften.

Auf solche hervorragenden Initiativen wie die der Brigade „Götz Kilian“ eingehend, betonte Genosse Kreßner, daß jetzt alle Kollektive darüber nachdenken sollten, wie sie die Bewegung „Kurs Hauptaufgabe – Aufgedeckt, was in uns steckt!“ noch besser unterstützen können. Die Vorbereitung der Intensivierungskonferenz der BPO im Oktober ist zu nutzen, um bei der Gestaltung und Sicherung des Planes 1987 weitere Fortschritte zu erreichen. Eine immer größere Bedeutung gewinnt der Kampf um die Null-Fehler-Produktion.

Genossin Roswitha Goerling, stellv. BGL-Vorsitzende, trug den Standpunkt der BGL zum Planentwurf vor. Die BGL schätzt die Produktionsziele als anspruchsvoll aber erfüllbar ein, weil sie weiß, daß im WF ein großes Kollektiv fleißiger, qualifizierter, fachlich und politisch erfahrener Menschen arbeitet. Das Anliegen der Hauptaufgabe, stets die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zu wahren, muß in allen Struktureinheiten und Leitungsebenen noch konsequenter verwirklicht werden.

Den Planentwurf 1987 wertet die BGL als Grundlage für die Weiterführung der Plandiskussion in folgenden Haupttrichtungen:

- Aufdeckung weiterer Produktionsreserven
- Weiterführung der materiellen Bilanzierung des Planes Wissenschaft und Technik

von dem zunehmenden Bewußtsein, daß jede Leistungssteigerung zur Sicherung des Friedens beiträgt. Einhellig begrüßt wurde die sowjetische Initiative zur einseitigen Verlängerung des Moratoriums bei Kernwaffenversuchen. An den Beratungen nahmen insgesamt 393 Kollektive und 6192 Kollegen teil. Unterbreitet wurden 992 Vorschläge und Hinweise. Die Vollversammlung der Vertrauensleute im WF-Kulturhaus zum Abschluß der ersten Phase der Planberatungen bezeugte mit ihrer konstruktiven Atmosphäre und mit Verpflichtungen hohes politisches und fachliches Verantwortungsbewußtsein.

- Überwindung der Arbeitskräftemehrforderungen durch Maßnahmen der Schwedter Initiative
- Weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Genossin Goerling verwies im Verlauf ihrer Ausführungen auf verpflichtende Ereignisse im gewerkschaftlichen Leben. Vom 16. bis 22. September findet in unserer Hauptstadt der 11. Weltgewerkschaftskongreß statt. Und mit dem 13. Oktober beginnen die Gewerkschaftswahlen 1986/87.

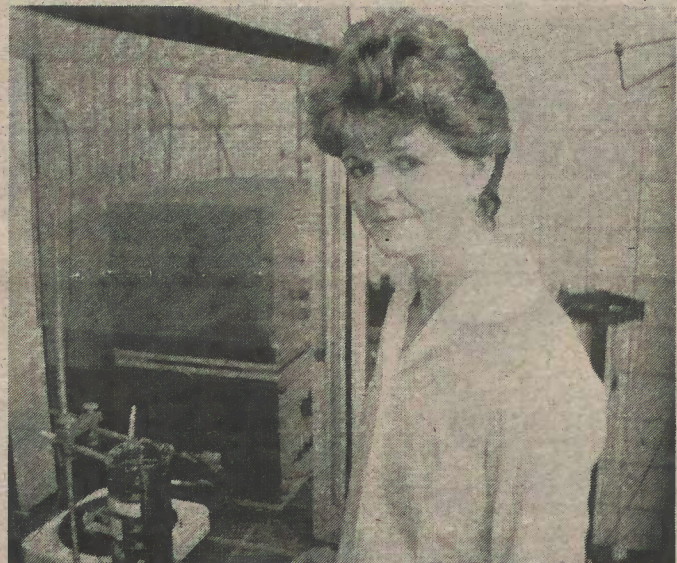
Die BGL orientiert darauf, die bei den Höchstleistungsschichten zu Ehren des Weltfriedenstages erreichten Ergebnisse als Dauerleistungen in den Planentwurf mit einzubeziehen.

### Dank den Kollektiven

In der Diskussion sprachen: Wolfgang Kisel, Leiter des Jugendkollektivs „Götz Kilian“, Werkteil Halbleiter, Bodo Grasse, Werkteil Sonderfertigung, Dieter Kümmerle, Schichtmeister im Jugendobjekt „XI. Parteitag“ im Farbbildröhrenwerk, und Dr. Rainer Stephani, Leiter des Jugendforscherkollektivs „Entwicklung CCD-TV-Matrix“, Fachdirektorat Forschung und Technologie.

In seinem Schlußwort dankte Jürgen Krause, stellv. Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes, allen Kollektiven für ihre Einsatzbereitschaft insbesondere bei der Vorbereitung der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz. (Siehe auch die Seiten 2 und 3)

## Mit großen Erwartungen zur Bestarbeiterkonferenz



Genossin Martina Everhardt ist Delegierte zur 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz. Die 26jährige Chemielaborantin ist mit an der Reinigung der kompletten Bauelemente VQ 150 sowie am Galvanisieren von Kleinteilen für das Fachdirektorat Forschung und Technologie beteiligt. Gegenwärtig erprobt das Kollektiv „Luigi Galvani“, in dem Genossin Everhardt tätig ist, eine neue Anlage.

Genossin Everhardt nimmt zum ersten Mal an dem Erfahrungsaustausch der Berliner Bestarbeiter teil. „Etwas überrascht war ich schon über meine Delegation. Aber ich weiß, ich habe das Vertrauen meiner Kollegen. Was ich von der Konferenz erwarte? Anregungen zur Organisation des Wettbewerbs, um Bestwerte für unsere Arbeit zu verallgemeinern. Mich interessiert, wie in anderen Kollektiven die Initiative „Aufgedeckt, was in uns steckt!“ umgesetzt wurde. Für meine Tätigkeit als stellvertretender AFO-Sekretär erhoffe ich mir auch Hinweise, um die Jugendarbeit noch lebendiger zu gestalten.“

## Wettbewerbssieger

### II/86

#### I. Wettbewerbsgruppe:

1. Platz: Werkteil Röhren
2. Platz: Werkteil Sonderfertigung

#### II. Wettbewerbsgruppe:

1. Platz: Fachdirektorat Rationalisierung
2. Platz: Fachdirektorat Plandurchführung

#### III. Wettbewerbsgruppe:

1. Platz: Fachdirektorat Ökonomie
2. Platz: Fachdirektorat Sozialökonomie



## Kurs Hauptaufgabe – Aufgedeckt, was in uns steckt

Anlässlich der 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz verpflichtete sich die Brigade „Götz Kilian“ zu ihrer Zielstellung von 800 000 LED (5 mm) weitere 100 000 5 mm-LED bis zum Jahresende zu bonden, um die Grundlage zu schaffen, eine Mehrproduktion von 2,4 Mio Stck. 5 mm-LED termingerecht zur Verfügung zu stellen.

### Beweggründe und Verfahrensweise

Zu Ehren des Weltfriedenstages sowie in Vorbereitung der Berliner Bestarbeiterkonferenz griffen wir die Initiative auf, unter der Lösung „Aufgedeckt, was in uns steckt“, eine Höchstleistungsschicht durchzuführen.

Hauptinhalt dieser Schicht sollten Erkenntnisse sein, wie die überdurchschnittlichen Stei-

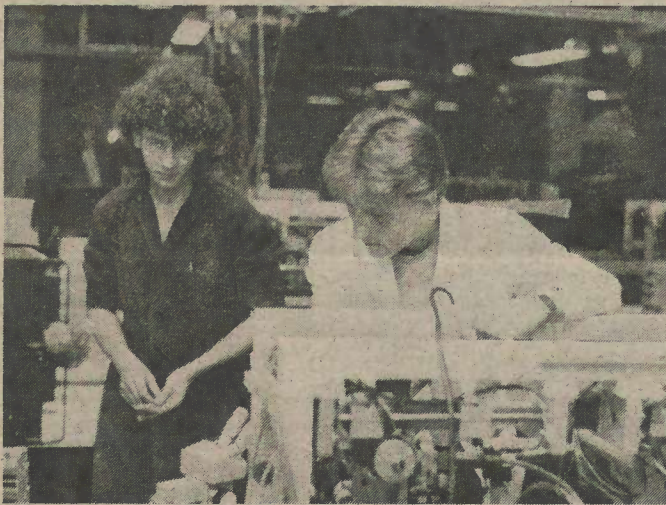
im Komplex Reparatur von Lichtemitteranzeigen wurden Höchstleistungen angestrebt. In Auswertung der Ergebnisse unserer Höchstleistungsschichten können wir die Erfüllung unserer Verpflichtungen ausweisen.

Das bedeutet, daß wir unsere Zielstellung, die Tagesleistung von 210 000 Stück 5-mm LED um

Durchschnitts zu machen und die Reserven zu nutzen, die sich aus dem verlustlosen Zusammenspiel aller produktionsbestimmenden Komponenten wie vorbildliche Arbeitsdisziplin und -organisation, qualitäts- und plangerechte Materialbereitstellung sowie eine optimierte Instandhaltung und Reparatur der Produktionsanlagen ergeben.

Hierzu gilt es, den Erfahrungsaustausch zwischen den Schichten zur Nivellierung von Leistungsunterschieden über alle Leitungsebenen, zur Veränderung bisheriger Arbeitsmethoden sowie zur Durchsetzung einer hohen Produktivität und Effektivität zu sichern.

Wolfgang Kisel



Reinhardt Zell (links), stellvertretender Kollektivleiter und Andre Schewe, FDJ-Sekretär des Kollektivs „Götz Kilian“.  
Foto: Knoblauch

gerungsraten bei der Produktion von Lichtemitterdioden im Jahre 1987 zu realisieren sind.

Gleichzeitig wollen wir unserer Genugtuung Ausdruck verleihen über die neuerliche Verlängerung des einseitigen Moratoriums zur Einstellung von Kernwaffenversuchen durch die Sowjetunion.

#### Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden

Unter dem Motto „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ wollen wir alle Reserven mobilisieren zur Lösung unserer volkswirtschaftlichen Zielstellungen, um dieser hohen Verantwortung gegenüber dem Schicksal der Menschheit die notwendige ökonomische Grundlage zu geben.

Hauptschwerpunkt unserer Anstrengungen bei der Höchstleistungsschicht war die Leistungssteigerung bei der Montage von 5-mm LED. Aber auch

eine Schichtleistung von 70 000 Stück LED zu überbieten, mit 20 000 Stück Bauelementen übererfüllt haben. Diese Leistung basiert auf der optimalen Nutzung der Anlagen und Arbeitskräfte für diese spezielle Typengruppe.

Bezogen auf das gesamte Typenspektrum wurde eine Leistung von 105,8 Prozent erreicht.

Wir haben damit bewiesen, daß die 87er Plankennziffern realisierbar sind.

Weiterhin sind wir der Realisierung unserer 86er Verpflichtung zur Mehrproduktion von 2 Millionen 5-mm LED ein großes Stück nähergekommen.

Leistungsbestimmend waren: – die Sicherung optimaler Laufzeiten unserer hochproduktiven Anlagen durch konsequente Durchführung der Mehrmaschinenbedienung sowie einer effektiven und produktionsorientierten Instandhaltung; – die Unterdrückung individueller Leistungsverluste;

– sowie die Verarbeitung ausgesuchter normgerechter B-Teile. Jetzt gilt es, die Einzelleistung unserer Höchstleistungsschichten zum Maßstab des täglichen

### Höchstleistungsschichten – eine Herausforderung

„Wenn wir sagen, ‚Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden‘ so wollen wir dies anlässlich des Weltfriedenstages mit einer Höchstleistungsschicht bekräftigen. Wir wollen in dieser Schicht eine um mindestens 10 bis 15 Prozent höhere Leistung erzielen.“ So lautete die einhellige Meinung der Jugendkollektive der Abteilung HLA 1.

Am 20. und 21. August galt es dann, die eingegangenen Verpflichtungen einzulösen. Viele persönliche Gespräche mit den Jugendlichen gingen dieser Schicht voraus. Sie sahen diese Höchstleistungsschicht als eine Herausforderung, wollten zeigen, was machbar ist, sich selbst beweisen. Das taten sie auch. In allen Kollektiven wurde nach Möglichkeiten gesucht, die vorhandene Technik noch besser auszulasten. Voraussetzung war jedoch auch, daß ausreichend Magazine zur Verfügung standen. Ein Glied in der technologischen Kette, das in den letzten Wochen zum Problem wurde. Der Rücklauf der Magazine von HLB an HLA 1 stockte. Durch Sonderschichten in der Abteilung HLB konnten gebondete Trägerstreifen zusätzlich bearbeitet werden (wir berichteten in der Nr. 35/86) und somit auch mehr Leermagazine an HLA 1 geliefert werden.

Gerade für die Höchstleistungsschicht wurden diese dringend benötigt. In fast allen Kollektiven stand die Mehrmaschinenbedienung auf der Tagesordnung, alle wollten die Stillstandszeiten so gering wie möglich halten. Wenn auch verschiedene Automaten während der Schicht nicht eine Minute aussetzten, kann es auch an einem solchen Tage zu Ausfällen der Technik kommen.

So traf es das Jugendkollektiv „Georg Nusche“. Insgesamt 7 Stunden und 30 Minuten versagte die Bondtechnik, produktive Zeit ging verloren. Dennoch versuchten die Jugendlichen das Beste draus zu machen.

Was wurde erreicht? Konnte das Plus von 10 bis 15 Prozent realisiert werden? Es konnte. Im Abschnitt „Chipbonden“ erreichte die Jugendbrigade „Alfred Randt“ eine Operativplanerfüllung von 109,7 Prozent, „Otto Winzer“ erreichte 115 Prozent und das Jugendkollektiv „Götz Kilian“ sogar 123,5 Prozent (!). Sie zeigen, daß der Weg der Mehrmaschinenbedienung auf dem Kurs der weiteren Intensivierung der Produktion der richtige ist. Bei den „Kilianen“ bediente jeder einzelne der Jugendbrigade zwei Automaten, während in den anderen Brigaden diese Methode nicht durchgängig und überall zur Wirkung kam. Das Ergebnis überzeugt.

Bei den Drahtbondern erreichte die Jugendbrigade „Georg Kessler“ mit 122,5 Prozent die Spitzenposition. „Georg Nusche“ realisierte trotz Ausfall noch 96,9 Prozent und das Kollektiv „Karl Pokern“ 100,1 Prozent.

Zur gleichen Zeit führen auch die Jugendlichen der Abteilung HLA 2 ihre Höchstleistungsschichten. „Liddy Kilian“ brachte 108,5 Prozent, „Rosa Luxemburg“ erreichte 116,4 Prozent und das Kollektiv „Neue Technik“ 113,7 Prozent.

Höchstleistungsschicht. 12 Jugendbrigaden haben die Herausforderung angenommen und gemeistert. Heißt dies aber, daß höchste Leistungen eine Ausnahme bedeuten? Keinesfalls. Den Anspruch stellen sie sich täglich; sie machen sich stets Gedanken über ihre eigene Arbeit. Die Jugendbrigade „Otto Winzer“ ist ein Beispiel. Das Wartungsregime für die Automaten, die planmäßig vorbeugende Instandsetzung kann und muß verbessert werden. Teilweise wird sie durch Einrichter und Anlagenfahrer übernommen. Jetzt suchen sie die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Technologenstab, um praktische Erfahrungen mit der Theorie zu einem wirksamen Ergebnis zu verbinden.

–jok–

### INFORMIERT:

Aus dem Werkteil Röhren beteiligten sich 38 sozialistische Kollektive, darunter drei Jugendbrigaden, an den Höchstleistungsschichten. Der Umfang der zusätzlichen Industriellen Warenproduktion beträgt 80 TM.

17 Kollektive, davon 3 Jugendkollektive, des Werkteils Sonderfertigung produzierten anlässlich der Höchstleistungsschicht einen Wert von 40 TM. Die 338 beteiligten Kollegen bemühten sich besonders um die Reduzierung von Fehlerarten und Verlusten, um die Erhöhung der arbeitstäglichen Leistungen, um verbesserte Organisation und um die Realisierung zusätzlicher Ziele bei der Bedarfsdeckung.



Anziehungspunkt anlässlich des traditionellen Basars des Verbandes der Journalisten war auch der Stand der Betriebszeitungsredakteure. Wir waren daran mit dem Verkauf von Bauelementen beteiligt, dessen Erlös auf das Solidaritätskonto überwiesen wird.

Foto: Arnhardt



## Vertrauensleutenvollversammlung wertete Initiativen zur Leistungssteigerung aus

### Aus dem Referat des Betriebsdirektors Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen werden bzw. wurden 1985/86 6,3 Mio Mark investiert. Weitere ca. 1,4 Mio Mark wurden für die Erhaltung und Rekonstruktion von Sozialobjekten 1985/86 verausgabt.

- Z. B.: – Rekonstruktion der Bäderabteilung der Poliklinik  
– Instandsetzung der Ferienheime Wentowsee und Stollberg/Erzgebirge  
– Garderobenräume für das Instandhaltungs- und Produktionspersonal Halle 2 u. a.  
– Klimatisierung RV 4.

Mit dem Aufbau neuer Produktionsabschnitte und ganzer Werkteile wurden sowohl die materiellen Fonds als auch die Kraft der Leitung voll an diese Vorhaben gebunden. Die jetzt von uns geforderten Leistungserhöhungen binden wiederum sehr viele Mittel und Kräfte. Bei dieser Entwicklung entstanden aber auch neue Verhältnisse im Ausstattungsgrad mit Arbeitsräumen, mit Büro- und Arbeitsmöbeln, die gesamte territoriale Lage des Betriebes änderte sich und teilweise für die Werktätigen nicht entsprechend ihren Forderungen. Der Direktor hat deshalb zu sichern:

1. Erarbeitung einer Konzeption zur Neuvergabe von Räumen unter Einbeziehung aller Werkteile und auf der Grundlage vorhandener Grundsatzdokumente.
2. Durchsetzung der Aufarbeitung verschlissener Büro- und Arbeitsmöbel. Anwendung des Prinzips der materiellen Verantwortlichkeit gegenüber allen Mitarbeitern, die das Inventar nicht pfleglich behandeln. Überarbeitung der Ausstattungsnormative.
3. Verbesserung der innerbetrieblichen Kommunikation.
4. Weiterer Ausbau der Raumklimatisierung im Rahmen der vorhandenen Fonds und bereits getroffenen Entscheidungen.
5. Für S gilt:  
– die weitere Verbesserung der Schichtversorgung.
6. Ein immer wieder nach Standorten unterschiedlich auftretendes Problem bezieht sich auf Wegezeiten und die Versorgung durch die Verkehrsträger. Dort, wo schnelle und kostengünstige Lösungen möglich sind, muß über die Kommunalorgane und das WF eine rasche Veränderung erreicht werden.

#### Erfüllung des BKV per 30. Juni 1986

Im ersten Halbjahr waren 60 Aufgabenkomplexe zu realisieren bzw. mit der Erfüllung zu beginnen. Das ist erfolgt.

In diesem Zeitraum wurden alle WAO-Kennziffern erfüllt.

Alle F/E-Leistungen, die unserem Betrieb übertragen wurden, sind realisiert. Es wurden insgesamt 17 Monate Vorlauf erreicht. Alle Bauelementeüberleitungen erfolgten planmäßig.

Unserem Betrieb wurde abermals der Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ verliehen.

Eine Reihe von Maßnahmen zur Durchsetzung des sozialistischen Leistungsprinzips im Rahmen neuer Lohnformen wurden ausgelöst. 2405 Produktionsarbeiter wurden in neue Lohnformen einbezogen. Darüber hinaus wurden 410 Produktionsarbeiter im Rahmen neuer Arbeitsaufgaben materiell stimuliert. Für 1600 übrige Beschäftigte wurde im Rahmen der Qualifizierung der Lohnform, der Erweiterung der HF-Lohnformen, über neue Arbeitsaufgaben sowie durch direkte Stimulierung höherer Leistung eine erweiterte materielle Interessiertheit geschaffen.

#### Materielle Arbeits- und Lebensbedingungen

- Die Aufgaben
- Realisierung der Fernsprechkabine Weitlingstraße – T.: 12/86
  - Bau- und Installationsarbeiten für die Aufgabe LLU
  - Rekonstruktion der Garderobe Bauteil B/0
  - LTA in der Anglasung RS 1
  - Glüherei RS 1 – LTA
  - Ofenraum RS 3 – LTA
  - Einsatz von drei Robotern zur Verringerung von Monotonie und inhaltsarmen Aufgaben
  - Hebeanlage für säurehaltige Abwässer BT A/0 sind planmäßig in Arbeit genommen bzw. wurden schon abgeschlossen. Die vorgesehenen Renovierungsarbeiten verlaufen planmäßig.

Im ersten Halbjahr wurden in unserer Poliklinik 868 Überwachungs- und 215 Einstellungsuntersuchungen durchgeführt.

Derzeit sind in unserem Betrieb über 3600 Frauen beschäftigt. Davon sind 46,8 Prozent Produktionsarbeiterinnen.

Auf den Gebieten der weiteren Qualifizierung, der Einbeziehung der Frauen in die Schichtarbeit und bei der Gestaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen gilt es, noch mehr Möglichkeiten als bisher zu nutzen.



### Aus der Stellungnahme der BGL zum Planentwurf Anspruchsvolle Verpflichtungen der sozialistischen Kollektive

Die nächsten Wochen und Monate sind von wichtigen Höhepunkten gekennzeichnet. Am 11. 9. findet die 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz statt. Mit den vielfältigsten Wettbewerbsverpflichtungen bereiten sich unsere 405 sozialistischen Kollektive darauf vor.

Mit dem 13. Oktober werden die Gewerkschaftswahlen 1986/87 beginnen und mit dem 11. Kongreß, der in der Zeit vom 22. bis 25. 4. 1987 in Berlin stattfindet, beendet.

Im November/Dezember 1986 werden wir in den Gewerkschaftsgruppen den Beschluß zur Wettbewerbsführung bis zum 11. FDGB-Kongreß beraten und den Entwurf des BKV 1987 diskutieren, wobei die noch offenen Fragen aus der Plandiskussion zu den Arbeits- und Lebensbedingungen den Schwerpunkt bilden.

#### Spitzenleistungen

Die unserem Betriebskollektiv übergebenen staatlichen Aufgaben für das Jahr 1987 leiten sich unmittelbar aus der vom XI. Parteitag der SED beschlossenen Strategie ab. Unser Betrieb gehört zu den Wirtschaftseinheiten, die durch ihre Tätigkeit das Entwicklungstempo der gesam-

Alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitags

die Ausgangsbasis für kontinuierlich höhere Leistungen zu schaffen.

Dank dieser Aktivitäten gelang es, den Planentwurf für die Produktion von optoelektronischen Bauelementen um 4 Millionen Mark Warenproduktion aufzuwerten. Gegenüber dem voraussichtlichen Ist des Jahres 1986 enthält der Planentwurf 1987 damit bei der Produktion der Halbleiterbauelemente eine Steigerung um 14 Prozent. Die Planberatung im Werkteil Röhren waren ebenfalls von hoher Verantwortung getragen. Durch die Produktionssteigerung um täglich 1,8 TM werden beispiels-

kes C und des gesamten Werkes für Fernsehelektronik erfordern wird. Der vom Betrieb erarbeitete Planentwurf mit 1035,5 Mio M IWP stellt eine anspruchsvolle Aufgabe dar und findet die Billigung der Gewerkschaftsleitung.

#### Ausbeute und Qualität

Gute Erfahrungen und ein solides Arbeitsprogramm besitzt der Betrieb auf dem Gebiet der Ausbeuteerhöhung und Qualitätsarbeit. Auf der Grundlage der langfristig, ständig dem fortschreitenden Weltstand angepaßten Strategie wurden mit der Plandirektive progressive, differenzierte Ziele vorgegeben, die im Planrücklauf von den Kollektiven bestätigt und zum Teil überboten worden sind. Die BGL empfiehlt dem Betriebsdirektor, den Leitern differenzierte Rationalisierungsaufträge zu erteilen und Möglichkeiten der materiellen und ideellen Anerkennung für die Freisetzung von Arbeitskräften zum Wiedereinsatz an dringenden Aufgaben zu erschließen.

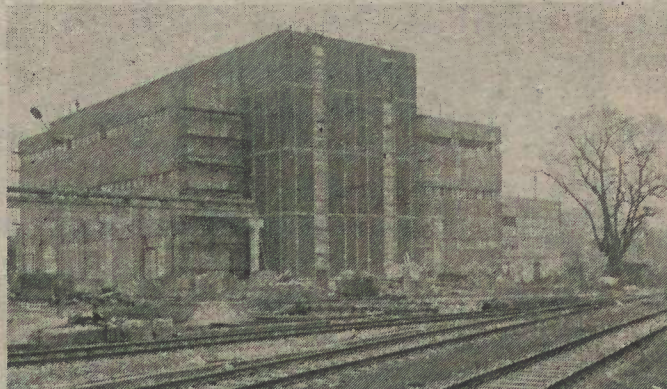
#### Wissenschaft und Technik

Der Plan Wissenschaft und Technik 1987 ist durch hohe Anforderungen gekennzeichnet. Das Ziel, diese Aufgaben materiell-technisch einzuordnen, wurde erreicht. Damit kann im Jahre 1987 die betriebliche Entwicklungsstrategie kontinuierlich fortgesetzt werden. Die BGL begrüßt, daß die Forschung und Entwicklung in verstärktem Maße mit Aufgaben zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen betraut wird.

Wir können weiterhin feststellen, daß der Betrieb im Rahmen der auftragsgebundenen Forschung die Themen zur praxisorientierten Forschung weiter ausbaut. Die Zielstellung, 1987 65 patentfähige Erfindungsmeldungen zu erarbeiten, zeugt von der Bereitschaft der Entwickler und Technologen, durch vorbildliche wissenschaftliche Leistungen zur Tempobeschleunigung im wissenschaftlich-technischen Fortschritt beizutragen.

Insgesamt wertet die BGL den Planentwurf 1987 mit seinem gegenwärtigen Arbeitsstand als Grundlage für die Weiterführung der Plandiskussion in folgenden Haupttrichtungen:

- Aufdeckung weiterer Produktionsreserven
- Weiterführung der materiellen Bilanzierung des PWT
- Anwendung der Schwedter Initiative und volle Abdeckung der AZE-Auflage
- Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Abbau von Expositionen.



Ein Schwerpunkt der Investitionstätigkeit – „Chemikalienlager“ – die Teillinbetriebnahme erfolgte am 15. April. Foto: Knobloch

ten Volkswirtschaft mitbestimmen. Als Betrieb der Forschung, Entwicklung und Produktion der Optoelektronik werden von uns Spitzenleistungen in Wissenschaft und Technik und Produktionsleistungen mit hoher Effektivität und Produktivität erwartet.

In der Plandiskussion setzte sich daher die seit dem XI. Parteitag der SED ausgelöste Bewegung neuer Wettbewerbsinitiativen und Verpflichtungen kontinuierlich fort.

#### Aktivitäten

Mit der Plandiskussion folgten viele Kollektive dem Aufruf der Mitglieder des Jugendobjektes „XI. Parteitag“ des Farbbildröhrenwerkes, anlässlich des Weltfriedenstages Höchstleistungsschichten zu fahren, um damit

weise die Kollektive der Bildaufnahmeröhrenfertigung den offenen Bedarf weiter reduzieren.

Im Mittelpunkt der Plandiskussion des Werkes Farbbildröhrenstand, wie und mit welchen Maßnahmen die hohen Produktionsziele unter Berücksichtigung des festgelegten Umbaus der automatischen Fertigungslinie auf die Type A 48 gesichert werden können.

Die staatliche Aufgabe für die Farbbildröhrenproduktion 1987 beträgt 560 T Stück.

Die BGL wertet den Vorschlag, der gegenüber der betrieblichen Plandirektive ein zusätzliches Leistungsangebot von 4 T Stück enthält, als verantwortungsbewußtes und risikofreudiges Angebot, dessen Umsetzung das volle Engagement der Mitarbeiter des Wer-



# Durch gemeinsame Forschungsarbeit zu höherer Effektivität

## Wissenschaftskooperation mit der TU Dresden

# Aus dem Auditorium ins Forschungslabor

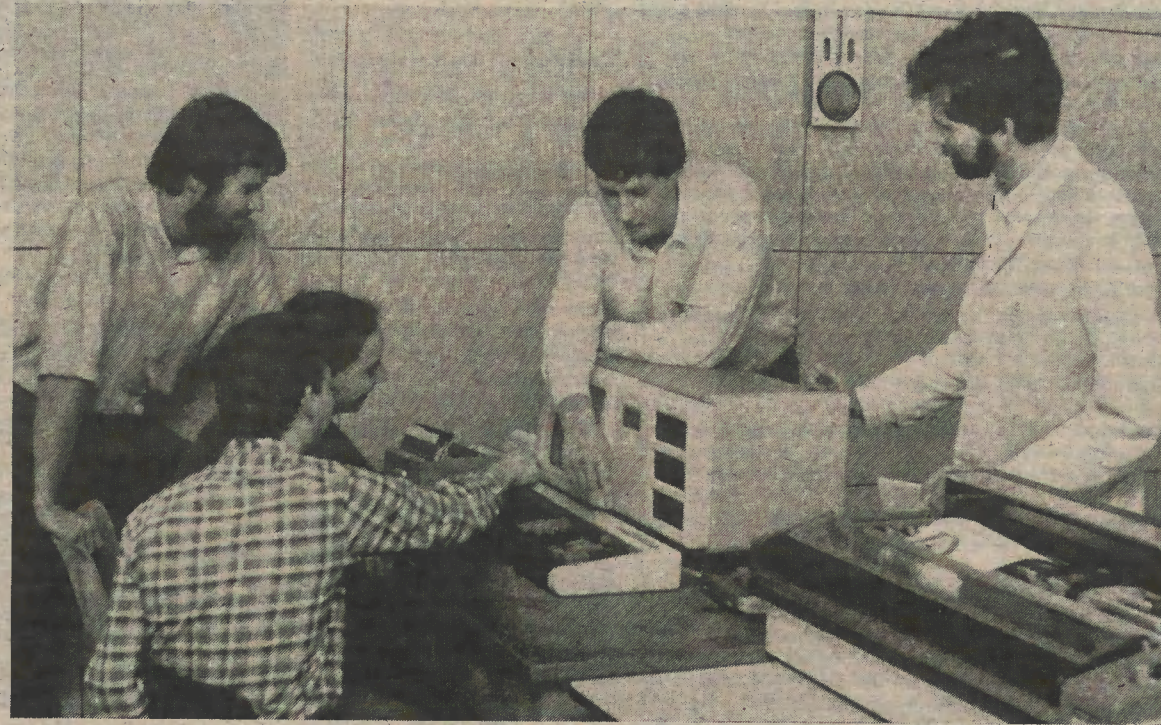
### Studentenbrigade will einen Nutzen von 200 000 Mark erbringen

Die breite Entwicklung und Anwendung der Automatisierungstechnik als bestimmendes Merkmal der Veränderung der materiell-technischen Basis im Zeitraum von 1986 bis 1990 weiter voranzutreiben, stellt vor allem an die elektronische Industrie große Anforderungen. Ein Beispiel stellt im Werk für Fernsehelektronik das Jugendforscherkollektiv „CCD-Systeme“ (ETM) dar. Die Mitglieder des Kollektivs erarbeiten gemeinsam mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Institutionen flexibel einsetzbare Bilderkennungssysteme auf der Basis der CCD-Technologie. Im Rah-

men der Wissenschaftskooperation ist gegenwärtig eine wissenschaftliche Studentenbrigade der Technischen Universität Dresden im Jugendforscherkollektiv im Einsatz. Ihr Ziel ist es, in den drei Wochen, die sie im WF tätig sind, einen ökonomischen Nutzen von 200 000 Mark zu erwirtschaften. Insgesamt sind drei Studentenbrigaden in bzw. für unseren Betrieb im Rahmen des Studentensommers der FDJ wirksam. Konkret abrechenbarer Nutzen wird auch von ihnen erwartet.

Es ist sicher unbestritten, daß die Optoelektronik als periphere Schlüsseltechnologie zur Mikroelektronik im wachsenden Maße an Bedeutung gewinnt. Mit der Wandlung optischer in elektrische Signale und umgekehrt wird die Optoelektronik einerseits zum Bindeglied zwischen Mensch und Maschine und schafft sie andererseits die Möglichkeit, daß die Maschine optische Signale selbständig aufnimmt und verarbeitet. Welche Potenzen sich daraus für die Industrie, für Automatisierung und Rationalisierung, für die Entwicklung völlig neuer Fertigungssysteme ergeben, ist enorm.

Die Bilderkennung auf der Basis der CCD-Technologie stellt einen wesentlichen Schritt auf diesem Wege dar. Entsprechende diskrete Bauelemente gehören bereits zum Produktionssortiment unseres Betriebes. Eine solide Grundlage für die wirkungsvolle Nutzung dieser Technik ist also vorhanden – der Sensor. Einsatzmöglichkeiten bestehen in großer Zahl. Allein mit der Automatisierung der in unserem Land bestehenden Sichtarbeitsplätze könnten bedeutende Effekte erzielt werden. Nachforschungen ergaben, daß 4 von 5 dieser Plätze von optischen Sensoren übernommen werden könnten. Mit der CCD-Technologie öffnen sich Anwendungsgebiete in atemberaubendem Tempo. Das diskrete Bauelement macht's jedoch nicht allein. Eine komplizierte Ansteuerung und Verarbeitungselektronik ist für den Einsatz erforderlich. Heute verfügen jedoch nur etwa 20 Prozent der möglichen Anwender über die erforderlichen Rationalisierungskapazitäten, um diese Technik realisieren zu können. Aus diesem Grunde bildet die Entwicklung kompletter, anwendungsfähiger Systeme seit 2 Jahren einen fe-



Ein Kollektiv auf Zeit. Mitglieder des Jugendforscherkollektivs „CCD-Systeme“ und die wissenschaftliche Studentenbrigade der Technischen Universität Dresden. V. r. n. l.: Jürgen Filzhut, Themenleiter, Stefan Warnke, Themen- und Kollektivleiter, Michaela Paust, Reinhard Köhler und Uwe Hoffmann, Studenten der Fachrichtungen Elektroniktechnologie und Feingerätetechnik.

sten Bestandteil der Forschungsstrategie unseres Werkes. Eines der Kollektive, die diese Herausforderung angenommen haben, ist das Jugendforscherkollektiv „CCD-Systeme“ aus der Hauptabteilung ETM, Entwicklung von Meßverfahren und Systemen. Sie, die 14 Mitglieder des Kollektivs – es sind 13 Entwicklungingenieure und ein Facharbeiter – haben sich das Ziel gestellt, das „technische Auge“ universell einsetzbar zu machen – Maschinen sollen seherlich. Heute verfügen jedoch nur etwa 20 Prozent der möglichen Anwender über die erforderlichen Rationalisierungskapazitäten, um diese Technik realisieren zu können. Aus diesem Grunde bildet die Entwicklung kompletter, anwendungsfähiger Systeme seit 2 Jahren einen fe-

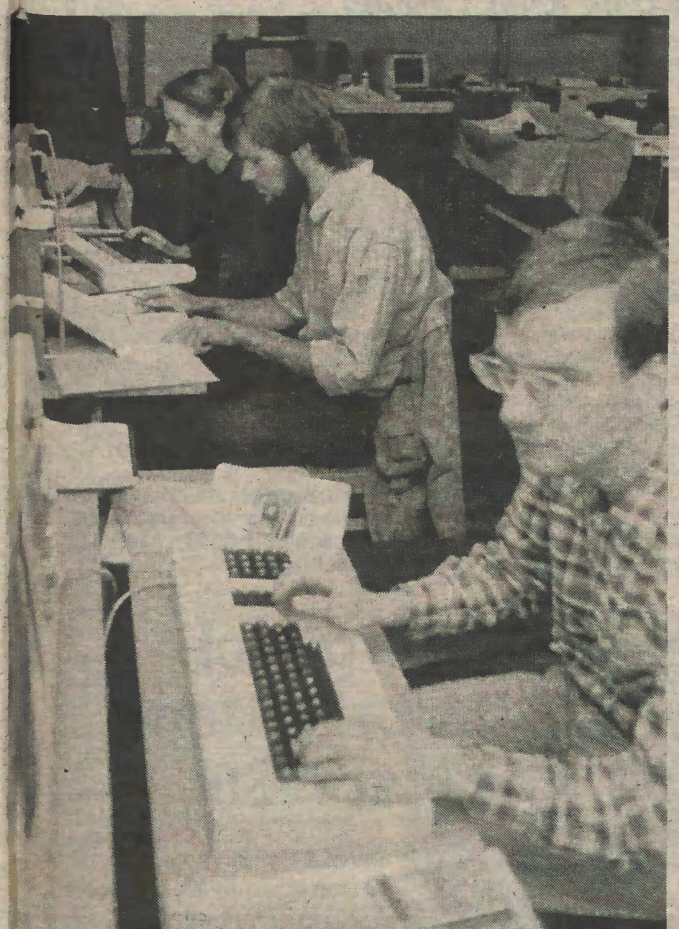
Kontrolle der Verkappungen von Lichtschachbauelementen. In diesem Jahr präsentierten sie die Lösung für eine berührungslose Temperaturmessung im Zementwerk Dessau. Nun stehen die Weiterentwicklung der Infrarotkameras und Anschlußplatinen bis zur Serienreife und die Erstellung der Grundsoftware für diese Systeme auf dem Arbeitsprogramm. Stefan Warnke, Leiter des Jugendforscherkollektivs und Themenleiter: „Wir bearbeiten insgesamt drei Themen. Unser Themenkollektiv befaßt sich mit der Erarbeitung von Rechnerprogrammen (Software), die einen universellen Einsatz der optischen Sensoren ermöglichen. Unser Fernziel ist eine Softwarebibliothek, in der Lö-

sungen für einen größtmöglichen Anwenderkreis zur Verfügung stehen.“ Software – das Zauberwort? Das Jugendforscherkollektiv entwickelt Kameras und die Aufbereitungselektronik für den Anschluß an den Computer. Die Verarbeitung der jetzt elektrischen Signale erfordert für das Hervorrufen entsprechender Reaktionen ein Rechnerprogramm, in dem genaue Befehle enthalten sind – die Software. Mit ihr ist es möglich, CCD-Systeme auf vielfältige Anwendungsgebiete (z. B. Längen-, Breiten-, Temperaturmessungen, Objekterkennung...) zu modifizieren. Flexibel einsetzbar! Ein dringendes ökonomisches Erfordernis, um den Widerspruch zwischen der hohen Erneuerungsrate in der Produktion und der Auslastung

Wissenschaftskooperation ist der Einsatz einer Studentenbrigade im Jugendforscherkollektiv. Die insgesamt 15 Studenten der Elektroniktechnologie und Feingerätetechnik hatten selbst den Wunsch, im Rahmen des Studentensommers an konkreten fachlichen Aufgaben der Sensortechnik tätig zu sein. In der Uni brachten sie ihre Vorstellungen erst in der FDJ-Leitung, dann ihrem Dozenten gegenüber zum Ausdruck. Die Kooperationsbeziehungen zwischen der TU Dresden und dem WF wurden genutzt. Genosse Dr. Schröder, Hauptabteilungsleiter ETM und Mitglied des wissenschaftlichen Rates der Universität, bot die Einsatzmöglichkeit und konkrete Aufgaben im Jugendforscherkollektiv an. Öko-

der vorhandenen Technik zu lösen. Die 14 jungen Leute haben sich damit ein großes Ziel gesetzt, das Engagement und Enthusiasmus erfordert. Wie immer, wenn Neuland betreten wird. Enge Partner sind dabei für sie Hochschulen, Universitäten und die Akademie der Wissenschaften. So bestehen Kooperationsbeziehungen mit der Technischen Universität Dresden, den Technischen Hochschulen Karl-Marx-Stadt und Ilmenau, mit dem Zentralinstitut für Kybernetik und Informationsprozesse und dem Institut für Kosmosforschung der Akademie der Wissenschaften der DDR. Diese enge Verflechtung von theoretischem Vorlauf und praktischer Umsetzung, von Wissenschaft und Produktion stellt in der heutigen Zeit einen unverzichtbaren Faktor in der Verkürzung der Entwicklungszeit, der schnellstmöglichen Nutzung in der Praxis dar.

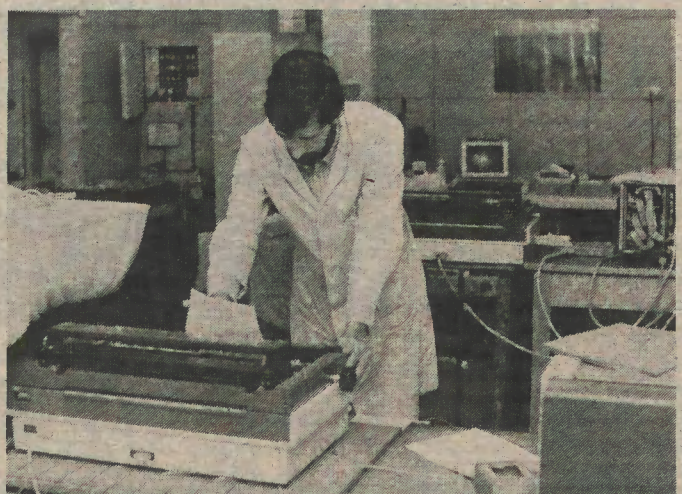
Jüngster Bestandteil dieser



Arbeit am Rechner. Für die Studenten Möglichkeit, erworbenes Wissen anzuwenden und Neues hinzuzulernen.

nische Effekte wurden erwartet. Somit konnte erreicht werden, daß die Studenten ihre Themen bereits im Juni kannten. Die folgende vorlesungsfreie Zeit sollte von ihnen genutzt werden, um sich auf den Einsatz vorzubereiten. Wie sie selbst sagen, hätte hier mehr geschehen können. Diesbezügliche Angebote seitens des WF bestanden, genutzt wurden sie ungenügend. Dennoch kamen sie nicht unvorbereitet, sie beschäftigten sich selbst mit ihren Aufgaben. Im WF angekommen, ging es sofort an die Arbeit. „Selbständigkeit ist das A und O ihres Einsatzes. Sie kennen ihre Aufgaben. Sollten Sie Fragen haben, dann kurz und zielgerichtet.“ So Genosse Dr. Schröder während eines Gesprächs zu Beginn des Einsatzes. Was hier so hart klingt ist doch verständlich. Je größer der Betreuungsaufwand, desto geringer das Gesamtergebnis. Fünf Aufgaben sind es, die sie in drei Wochen zu lösen haben. Ist es in dieser kurzen Zeit machbar, einen geplanten Nutzen von knapp 200 000 Mark zu erbringen?

Uwe Hoffmann, Student: „Dies stand nie zur Diskussion. Wir sind gekommen, um das Ziel zu erreichen, wir wissen auch, daß das angestrebte Resultat dringend benötigt wird und das motiviert.“ Gemeinsam mit Michaela Paust steht er vor der Aufgabe, eine Software für ein CCD-Sy-



Themenleiter Jürgen Filzhut läßt sich vom Computer die gewünschten Daten ausdrucken.



Und immer wieder lernt man was dazu. Hans-Jürgen Thomas gibt seine Erfahrungen gern weiter.

## Delegiert zur 11. Berliner Bestarbeiterkonferenz

### Stefan Warnke, Leiter des Jugendforscherkollektivs „CCD-Systeme“, ETM



Computerterminal und Disketten sind für ihn das, was für einen Maurer Kelle und Mörtel bedeuten – Stefan Warnke, Berliner, 29 Jahre, Genosse.

Nach seiner dreijährigen Dienstzeit in der NVA nahm er ein Studium an der Wilhelm-Pieck-Universität Rostock, Fachrichtung Technische Elektronik, auf. Sein besonderes Interesse für die Rechentechnik wurde dort noch gefördert. Im Studentenzirkel fand er Möglichkeiten, sich intensiver mit Computern zu beschäftigen.

Im März 1983 kam er – das Diplom gerade in der Tasche – zurück nach Berlin ins Werk für Fernsehelektronik. Zwar standen die Computer hier nicht an erster Stelle seines Arbeitsgebietes, doch Arbeit, anspruchsvolle Aufgaben gab es für den jungen Absolventen genug. Vor dem WF stand und steht die Aufgabe, produzierte Bauelemente – vor allem CCD – nicht nur diskret, sondern als komplette, anwendungsreife

Systeme auf dem Markt anzubieten, sie quasi zu veredeln. Stefan Warnke sollte an einer Studie mitarbeiten, deren Ziel es war, Anwendungsfälle für das „technische Auge“ zusammenzufassen. Eine umfangreiche Arbeit mußte geleistet werden, in deren Ergebnis ein Wust von Papier vorlag – Vorstufe einer neuen Etappe.

Als Leiter des Jugendforscherkollektivs „CCD-Systeme“ arbeitet er nun mit seinen Kollegen daran, Vorstellungen und Ideen Realität werden zu lassen, dem Bedarf nach Systemen für die Automatisierung und Rationalisierung gerecht zu werden. Die Notwendigkeit des Besreitens dieses Weges zeigt die Studie, die u. a. besagt, daß 80 Prozent aller in unserer Republik bestehenden Sichtarbeitsplätze mit Hilfe der CCD-Technik automatisiert werden könnten. Bei wiederum 80 Prozent der möglichen Anwender ist aber der eigene Rationalisierungs-

mittelbau überfordert. Folglich stellt dies eine Herausforderung an das WF dar, den unverzichtbaren Schritt zur weiteren Nutzung der modernen Optoelektronik selbst zu gehen. Das Jugendforscherkollektiv unter der Leitung des Genossen Stefan Warnke hat diese Herausforderung angenommen. Eine Aufgabe, deren Anforderungen mit dem ständigen Fortschreiten der Mikroelektronik in allen Bereichen natürlich steigt. Eine Aufgabe, die ohne großartiges Engagement und Enthusiasmus nicht zu bewältigen ist. Stefan Warnke will sein Ziel erreichen. Er geht in seiner Arbeit auf. Oft verschwitzt er Sitzungsstermine, erfährt, daß wieder mal ein Schreiben fällig war. Wenn er am Computer arbeitet und an Programmen für die künftigen Systeme tüftelt, tritt vieles in den Hintergrund, der Feierabend, wie er sagt, sowieso. Was zählt, ist das Ergebnis.

-jok-





## Wir zählen weiterhin auf Euch

### 10. Jahrestag des bisher größten Jugendobjektes in der DDR – der „FDJ-Initiative Berlin“

Am 25. September vor 10 Jahren wurde der Jugend der DDR auf dem X. Parlament der FDJ das bisher größte Zentrale Jugendobjekt „FDJ-Initiative Berlin“ übertragen. Damals unterstrich Genosse Erich Honecker vor den Delegierten:

„Diese große Aufgabe wird die Kampfkraft der Freien Deutschen Jugend weiter erhöhen, wird helfen, junge gestählte Kader heranzubilden und bei den Jugendlichen jene Charaktereigenschaften ausprägen, welche die künftigen Erbauer des Kommunismus auszeichnen.“

1982 wurde unser Betrieb im Rahmen der „Magistrale Zulieferindustrie“ in dieses Jugendobjekt einbezogen, und es wurden die ersten Jugendlichen für die enorm zu steigende Produktion von optoelektronischen Bauelementen gewonnen.

Rausgerissen aus ihrer alten Umgebung, mußten sich viele erst an unser „Großstadtpflaster“ gewöhnen. Trotzdem lebten sich die Jugendlichen relativ schnell ein, ja stellten sich vereinzelt an die Spitze der Kollektive.

Resultierend aus diesen guten Erfahrungen setzten wir 1984 180 weitere Delegierte aus 11 Bezirken der Republik mit Aufnahme der Produktion im Farbbildröhrenwerk ein. Die damit verbundenen Aufgaben waren anfangs durch eine Vielzahl von Fragen und Problemen gekennzeichnet, die gemeinsam von den Jugendlichen und Stammarbeitskräften neben der Einarbeitung zu bewältigen waren.

Das fängt an mit der Inbetriebnahme und Beherrschung neuer Technologien und Erzeugnislinien bis hin zur Bildung und Fe-

stigung der Kollektive sowie Durchsetzung der Leitungsstrukturen.

Durch die gute Zusammenarbeit zwischen staatlicher Leitung, den gesellschaftlichen Organisationen und den Delegierten wurden und werden die Jugendlichen in alle gesellschaftlichen Belange unseres Betriebes einbezogen. Das kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß allein im Farbbildröhrenwerk 36 Dele-



gierte gesellschaftliche Funktionen übernommen haben, 7 Jugendliche eine Qualifizierung zum Meister beginnen bzw. Delegierte bereits staatliche Leitungsfunktionen ausüben.

Bei der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb sind unsere Delegierten mit klugen Ideen und Schöpferkraft wesentlich beteiligt. Das zeigen auch die ökonomischen Ergebnisse, das politische Auftreten und persönliche Engagement bei den zu lösenden Aufgaben.

Besonders hervorzuheben ist die aktive Arbeit unserer Delegierten in den Jugendbrigaden. Gerade sie tragen wesentlich dazu bei, die Warenproduktion – sowohl qualitativ als auch quantitativ – zu erfüllen.

Bei der Bewältigung der hohen anspruchsvollen Aufgaben, die sich aus den Beschlüssen des XI. Parteitages der SED ergeben, sind unsere 250 Delegierten der „FDJ-Initiative Berlin“ ein entscheidender Eckpfeiler. Um auch in Zukunft die Einheit von fachlicher und politischer Arbeit auf stets höherem Niveau zu sichern, werden mit den Delegierten Gespräche geführt, die das Ziel haben, die Entwicklungsperspektiven jedes einzelnen gemäß seinen individuellen Fähigkeiten und Wünschen mit den betrieblichen Interessen in Einklang zu bringen.

Im Ergebnis dieser Gespräche entschlossen sich bereits 119 Delegierte, ein Arbeitsrechtsverhältnis mit unserem Betrieb abzuschließen, sie haben sich damit fest in die Stammebelegschaft unseres Betriebes eingereiht, weitere 63 verlängerten ihre Delegierungszeit. Das trägt entscheidend zur Entwicklung des Betriebes und der Kollektive bei.

So, wie unsere Delegierten ihren aktiven Beitrag im Sinne des vor 10 Jahren der Jugend übertragenen Auftrags leisten, erfüllen viele Delegierte ihren Auftrag ehrenvoll und sichtbar für alle im Wohnungsbauprogramm und an vielen Punkten der Zulieferindustrie.

Wir wünschen unseren 256 Delegierten zum 10. Jahrestag alles Gute, Gesundheit und Erfolge in ihrer persönlichen Entwicklung und zählen auch weiterhin auf ihre aktive Hilfe bei der Erfüllung der unserem Betrieb übertragenen hohen volkswirtschaftlichen Aufgaben.

Petzold, Armat, Personalwesen, P 2

Dienstag, 16. September, 16.00 bis 20.00 Uhr, Milit.-polit. Kabinett.

Wir möchten nochmals darauf hinweisen, daß wir für unsere Arbeit gewisse Kenntnisse im Umgang mit Computern voraussetzen. Für Anfänger werden Lehrgänge organisiert. Trotzdem ist jeder Interessent herzlich willkommen. U. Banerjee

## Treffpunkt: WF-Computerclub

Nachdem die Auftaktveranstaltung zur Gründung des WF-Computerclubs Anfang Juli erfolgreich verlief, wollen wir jetzt im September mit den regelmäßigen Zusammenkünften der beiden Arbeitsgruppen beginnen.

Da wir zur Zeit noch keinen festen Raum für unsere Tätigkeit zur Verfügung haben, werden wir

uns vorerst jede zweite Woche im WF-Kulturhaus treffen. Folgende Termine stehen den beiden Arbeitsgruppen für den ersten Treffpunkt zur Verfügung.

Büro-/Personalcomputer  
Dienstag, 9. September, 16.00 bis 20.00 Uhr, Joh.-R.-Becher-Zimmer  
Klein-/Heimcomputer

Herzlich Willkommen, liebe Lehrlinge des 1. Lehrjahres. Wir wünschen Euch einen guten Start ins Berufsleben und viel Erfolg beim Lernen!



die Note „gut“ und besser erreicht.

4668 Werk-tätige des Betriebes waren in alle Formen der Aus- und Weiterbildung einbezogen.

Die Lehrlinge erarbeiteten eine Warenproduktion von 9,2 Mio Mark.

69 Lehrlinge erklärten ihre Bereitschaft zu einem 3-jährigen Dienst in den Reihen der NVA.

38 Lehrlinge erhielten anlässlich des Leistungsvergleichs der Berliner Berufsschulen das Prädikat „sehr gut“.

Im abgelaufenen Ausbildungsjahr wurden in unserer Betriebs-schule insgesamt 971 Lehrlinge sowie 949 Schüler der 7. bis 12. Klassen im Rahmen der Polytechnik ausgebildet und betreut.

60,5 Prozent aller Abgänger mit dem Facharbeiterbrief haben

## Leistungsvergleich der Jugendbrigaden im II. Quartal 1986

Produzierende Kollektive: Produktionsvorbereitende Kollektive:

1. Bruno Hämmerling – ODR 2
2. 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus – VP 2
3. Progress I – VP 1
4. SEK II – VP 2
5. Torricelli – RS
6. Josef Nawrocki – HS 3
7. Käthe Kollwitz – CSK 2
8. Liddi Kilian – HLA 2
9. Che Guevara – CSK 1
10. Hans Beimler – CVM 13

- Edgar André – TM 2
- Manfred von Ardenne – IMG 3
- Michael Faraday – CTA 3
- Colorbereitschaft – IMM 2
- Karl Marx – IM 7 und Johannes Gloger TAF 2
- Alexander von Humboldt – CTA 2
- Thomas Edison – HLT 2
- Walter Husemann – IM 5
- Pablo Neruda – IMM 1



„Wetten, daß ich doch reinkomme“ – so nannte Kollege Brödner aus EL 3 seinen Super-Sommer-Schnappschuß, aufgenommen im Juni 1986 in Swinoujcie.

report jede woche seite 6 2013



# XXX. Berliner Festtage – attraktiv und vielseitig

Künstlerische Spitzenleistungen in 330 Veranstaltungen

Mit einem Konzert des Berliner Sinfonie-Orchesters unter dem Gastdirigat von Igor Oistrach (UdSSR) werden die XXX. Berliner Festtage am 26. September festlich eröffnet. Auf dem Programm stehen Werke von Mozart, Bruch und Tschaiowski. Violinsolisten sind Igor und Valeri Oistrach.

Traditionsgemäß tragen die hauptstädtischen Theater zum Gelingen der Festtage wesentlich bei. Dem bevorstehenden Berlin-Jubiläum 1987 ist die Inszenierung des Berliner Ensembles von Zuckmayers bekanntem Stück über den legendären „Hauptmann von Köpenick“ verpflichtet. Von den insgesamt elf vorgesehenen Premieren Berliner Bühnen seien noch genannt: die Aristophanes-Komödie „Die Vögel“ an der Volksbühne, zum 20jährigen Bestehen des Tanztheaters der Komischen Oper das Ballett „Hoffmanns Erzählungen“ in der Choreographie von Tom Schilling, das Stück „Vor dem Ruhestand“ des Österreicher Thomas Bernhard am Deutschen Theater sowie Ulrich Plenzdorfs „Ein Tag länger als ein Leben“ (nach Aitmatow) am Maxim Gorki Theater.

Herausragende künstlerische Erlebnisse versprechen die angekündigten Auftritte weltberühmter Solisten und Klangkörper in den Konzertsälen der Hauptstadt.

So stellen sich im Großen Konzertsaal des Schauspielhauses das English String Orchestra (Großbritannien), die Philharmonie Strasbourg (Frankreich) und das Kammerorchester „Renaissance“ (SFR Jugoslawien) vor.

Erlasene musikalische Genüsse sind auch im Kammermusiksaal des Schauspielhauses angekün-

digt. Dort musizieren unter anderem das Berliner Oktett mit Malcolm Frager (USA) am Klavier und das Barockensemble Cappella Nuova (Schweden), zu dessen Repertoire selten gespielte Werke von Kraus, Schmelzer und Castello auf historischen Instrumenten gehören. Als „musikalische Tuschmalerei“ wird die Kunst der Gruppe Yonin no Kai (Japan) gerühmt, deren Mitglieder auch die tausendjährige Shakuhachi – eine Flöte – und die große Koto – eine Zither – virtuos beherrschen.

So umfangreich wie vielseitig sind Präsenz und Stückauswahl der Theaterensembles, die zu Gastspielen erwartet werden. Stücke wie Naidenows „Wanjuschins Kinder“ und das kürzlich uraufgeführte Schauspiel „Iwan“ von Kudrjawzew zeigt das Staat-



Szene aus der Oper „Abai“, mit der sich das Kasachische Staatliche Akademische Theater für Oper und Ballett „Abai“ aus Alma-Ata vorstellt. Fotos: Berliner Festtage

liche Akademische Maly-Theater Moskau, dazu wird es noch mit dem temperamentvollen „Cyrano de Bergerac“ aufwarten. Aus der ČSSR haben sich das Jiři-Wolker-Theater Prag und das Studio Y angesagt, das Staatstheater Brno wird sich mit Brechts „Puntilla“ vorstellen. Ebenfalls einen Brecht bringt das Teatr Powszechny (VR Polen) mit „Baal“.

Das Csiky-Gergely-Theater Kaposvar (Ungarische VR) zeigt unter anderem eine Bühnenfassung des Bulgakow-Romans „Der Meister und Margarita“. Das bei uns gut bekannte KOM-Theater Helsinki (Finnland) gastiert ebenfalls mit einer Roman-Adaption, „Aufrecht begraben“ von Joni Skiftesvic. Weiter sind angekündigt Auftritte des Theaters 199 (VR Bulgarien), der Brecht-Tochter Hanne Hiob, des Jura-Soyfer-Theaters und der Volksoper Wien (Österreich), des Kasachischen Theaters für Oper und Ballett „Abai“, des Amphitheaters Athen und der Nationalen Schauspielschule Indien.

Von besonderer Attraktivität ist das diesjährige Angebot an Ballettkunst. International renommierte Ensembles wie das Ballet Théâtre Français de Nancy (Frankreich), das Ballettensemble der finnischen Nationaloper Helsinki, José Limón Dance Compagny (USA), das Stuttgarter Ballett (BRD) und das Festival do Brasil (Brasilien) stehen dafür. In diesem Zusammenhang sei auch das Akrobatik- und Artistenensemble der VR China genannt.

Bühnen unserer Republik gastieren auch in diesem Jahr mit ihren jüngsten und interessantesten Inszenierungen.



Das Moskauer Maly-Theater zeigt zu den Berliner Festtagen auch „Wanjuschins Kinder“



„Marx spielte gern Schach“ – unter diesem Thema gastiert das Theater Stralsund mit Liedern und Szenen. Foto: Scheffer

## Vom Brunnenwasser zur Wasserleitung

Wer denkt schon heute daran, wenn er den Wasserhahn in seiner Wohnung aufdreht, daß am 1. Juli 1856 in Berlin das erste Wasserwerk den Betrieb offiziell aufnahm? Es war in der Nähe der Oberbaumbrücke.

Zuerst genügte es, Spreewasser in die Leitungen zu fördern, aber durch die Mehrfachnutzung und die 1892 in Hamburg aufgetretene Epidemie wurde deutlich, daß eine Wasseraufbereitung notwendig ist. Allerdings wurde sie erst um die Jahrhundertwende möglich, mit Hilfe eines neuen Verfahrens das wohl-schmeckende Grundwasser für die Trinkwasserversorgung zu nutzen.

Vor dieser Zeit holten sich die Berliner Wasser von zahlreichen Straßen- und Hofpumpen. Allerdings gab es etwa 1572 bis 1600 bereits eine hölzerne Leitung, die der damalige Bürgermeister Johann von Blankenfelde bauen ließ, um sauberes Spreewasser von außerhalb in die Stadt zu bringen. Die Rekonstruktion der Holzwasserleitung scheiterte jedoch am Dreißigjährigen Krieg. Projekte zur Wasserversorgung Berlins entstanden dann erst Mitte des 19. Jahrhunderts.

Doch da erhob der Berliner Magistrat Einwände, weil dafür nicht das „köstliche Brunnenwasser“ genutzt werden sollte. Außerdem fehlte es an Geld.

Unvorstellbar ist für uns heute auch, daß es in Berlin keine Kanalisation gab. Die Abwasser-rinnale flossen zum Beispiel die Friedrichstraße entlang. Der Zustand wurde unerträglich, zumal sich die Bevölkerungszahl rapide erhöhte. So schloß dann 1852 die Preußische Staatsregierung mit zwei englischen Unternehmen eine Vereinbarung ab. Die Engländer erhielten für die Verpflichtung, die Rinnsteine zu säubern, die Lizenz, Berlin für 25 Jahre mit Wasser zu versorgen. Ab 1873 übernahm dann die Stadt Berlin die inzwischen entstandenen Wasserwerke.

Interessant ist dabei, daß wegen des großen Wasserbedarfs zahlreiche leistungsfähige Pumpstationen gebaut werden mußten, zum Beispiel im Wasserwerk Friedrichshagen, das am 28. Oktober 1893 seinen Betrieb aufnahm. In jenem Jahr wurde das älteste Wasserwerk an der Oberbaumbrücke (Stralauer Tor) abgebrochen. Jörg Pohland

## Neue Bücher in unserer Gewerkschaftsbibliothek

**Hans Otto – Ein Mann selbster Art.** Biographie, Lebenszeugnisse, Dokumente. Herausgegeben von Jutta Wardetzky unter Mitarb. von Curt Trepte. 1. Aufl., Berlin: Henschelverlag. Etwa 240 S., 60 Abb.

Die Autoren zeichnen das Leben und Wirken des von den Faschisten ermordeten Schauspielers und Kommunisten Hans Otto nach. Der Band enthält eine ausführliche Biographie sowie Erinnerungen von Freunden und Kollegen, darunter von Elisabeth Bergner, Rudolf Platte, Hans Rodenberg, Wolfgang Heinz, Maxim Vallentin und Gustav von Wangenheim. Es wird vom Künstler Hans Otto erzählt, der als Max Piccolomini, als Egmont und Cassio auf der Bühne des Preußischen Staatstheaters am Berliner Gendarmenmarkt stand, der sich zugleich als leidenschaftlicher Streiter für die Sache der Arbeiterklasse verstand, der Regie führte bei Agitprop-truppen und Arbeitertheatern.

**HAP Grieshaber: Liebe Nanni, liebe Ricca.** Malbriefe u. Holzschnitte von Achalm. Mit einem Bericht von der Familie und Fotos von Ricca Achalm u. Paul Swiridoff. 1. Aufl., Berlin: Buchverlag Der Morgen. Etwa 160 Seiten.

In diesem Band stellt sich der berühmte Holzschnitzer HAP Grieshaber als Briefschreiber vor. Aus diesen Briefen spricht der zärtliche und einfühlsame Vater, der seinen heranwachsenden Töchtern bei ihren Freuden und Kummernissen zur Seite steht. Seine Briefe sind aber auch von seiner Sehnsucht geprägt, die sein gesamtes künstlerisches Schaffen bestimmt: Mensch, Tier und Landschaft nicht mehr gefährdet zu sehen. Neben den Briefen enthält der Band eine Betrachtung seiner Heimat sowie einen von seiner Frau geschriebenen Bericht über einen Osterausflug des Künstlers.

**Wilhelm von Humboldt: Briefe an eine Freundin.** 1. Aufl., Berlin: Verlag der Nation. Etwa 424 Seiten.

Der Band enthält die Briefe, die Wilhelm von Humboldt in der Zeit von 1814 bis zu seinem Tode 1835 an Charlotte Diede schrieb, die er 1788 bei einem kurzen Aufenthalt in Bad Pyrmont kennengelernt hatte. Die Briefe, erstmals 1847 veröffentlicht, sind keine Ansammlung von Lebensweisheiten, sondern widerspiegeln das freundschaftliche Verhältnis zweier Menschen, die einen regen Gedankenaustausch zu ganz persönlichen Erfahrungen, aber auch zu den Problemen ihrer Zeit führten. Sie geben damit Einblick in die Gedankenwelt einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Klassik, durch deren Urteile über Zeitgeschehen und Zeitgenossen wie Goethe, Schiller, Herder, Forster u. a. die Umwelt teleskopartig herangeholt wird.



# Historisches BERLIN-Lexikon

Alle in Berlin in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstandenen Eisenbahnen endeten – mit Ausnahme der Bahn nach Frankfurt (Oder) – vor den Toren der Stadt. Die Bahnlinien standen zunächst untereinander nicht in Verbindung und dienten ausschließlich dem Fernverkehr. Sehr bald prägte sich das Bedürfnis aus, ohne Unterbrechung und lange Wege von Bahnhof zu Bahnhof durch die Stadt zu fahren. Das war vor

Eisenbahngesellschaften zu ermöglichen, entstand, sie war aber nicht für den Nahverkehr gedacht.

## Central-Eisenbahn

Denkschriften und Projekte tauchten auf, der Magistrat drängte darauf, daß die vorhandenen Eisenbahnlinien auch für den Nahverkehr genutzt werden konnten. 1871 lagen Vorgaben für eine lokale Lokomotiveisenbahn vor, die von dem Gedanken einer städtebaulichen

## In Kurven

Gebaut wurde dann in den Jahren zwischen 1875 und 1882 durch August Dircksen eine Querbahn, die vom damaligen Schlesischen Bahnhof ausging und in Charlottenburg endete. Sie folgte zwischen dem Bahnhof Janowitzbrücke und Börse (heute Marx-Engels-Platz) den Verlauf der ehemaligen Stadtbefestigung als billigen Baugrund und fuhr auf engen Kurven, die durch den Verlauf der ehemaligen Bastionen vorgegeben waren. Sie entstand als Viadukt mit damals 731 Bögen, von denen 597 zur öffentlichen Nutzung freigegeben wurden. Pferdewagen, Warmhallen, Läden und Restaurants zogen ein. Angeschlossen wurde die Zentralmarkthalle am Alexanderplatz (1886 eröffnet).

Mit dem Bau der neuen Stadteisenbahn wurde die letzte Lücke in einem einheitlichen Eisenbahnnetz im damaligen Deutschen Reich geschlossen.

## Eröffnungs-Bahnhof

Tageszeitungen feierten die militärische Bedeutung, die strategische Wichtigkeit, da „die beschleunigte Überführung großer Truppenmassen“ von Ost nach West möglich geworden sei. Für die Berliner wichtig wurde der Lokalverkehr auf dieser Strecke. Am ersten Sonntag nach der Eröffnung fuhr bereits 67 000 Berliner auf dieser Strecke. Bewährt hat sich der Viadukt bis heute, seine weitere Lebensfähigkeit wird durch die Verstärkung der Bögen gesichert, und der einzig aus dieser Zeit noch im Ursprungszustand erhaltene Bahnhof Marx-Engels-Platz wird gegenwärtig denkmalpflegerisch wieder hergestellt.

Dr. sc. Laurenz Demps

## Stadtbahn

In den Jahren 1875 bis 1882 gebaute Ost-West-Verbindung in Berlin, die sowohl dem Fernverkehr wie auch dem Nahverkehr diente. Sie entstand auf einem Viadukt, in dessen Bögen sich wichtige Versorgungseinrichtungen der Stadt ansiedelten.

allein ein Verlangen des Güterverkehrs, traf aber den Wunsch der Reisenden. Zum anderen wuchs Berlin gerade in den fünfziger und sechziger Jahren so, daß ein Lokalverkehr, der die steigenden Menschenmassen von und zur Arbeit befördern konnte, sich immer mehr als Notwendigkeit erwies.

So tauchte in den sechziger Jahren erstmals der Gedanke auf, durch einen konzentrierten Ausbau des innerstädtischen Verkehrsnetzes bisher nicht genutzten Grund und Boden außerhalb für die Neuansiedlung von Wohnquartieren zu verwenden und zugleich Lösungen für den durchgehenden Verkehr anzubieten. Eine Bahn, die die größeren Bahnhöfe miteinander verband, um den Austausch der Waggons der

Neuordnung Berlins ausgingen. Eine Centralbahn, die im Ring durch bebauten Stadtgebiet gehen sollte, die Bahnhöfe miteinander verband und zugleich die Eisenbahngesellschaften verpflichtete, einen Nahverkehr auf ihren Strecken einzurichten.

1873 folgte das Projekt „Bahn durch Berlin“. Es ging von der „Deutschen Eisenbahn-Gesellschaft“ aus, die die Königliche Ostbahn (der Bahnhof lag am heutigen Franz-Mehring-Platz) mit Potsdam verbinden wollte. Argumentiert wurde dabei mit dem Aufbau eines Berliner Lokalverkehrs südlich quer durch die Stadt. Ihm folgte die Idee einer „Central-Eisenbahn“, die zusätzlich an eine Ost-West-Verbindung von dieser ausgehende Stichbahnen plante.



Langsam aber sicher kommt nun der Herbst. Nach dem Bilderbuch-Sommer ist man gut beraten, wenn der Schirm zum ständigen Gepäck gehört. Beim Einkaufsbummel zum Centrum-Warenhaus war er wichtiges Utensil zum Schutz gegen den Regen. Foto: ADN-ZB/Settnik

## Ausstellung in der Nationalgalerie

# Mit über 300 Werken des Expressionismus

Die Expressionisten in der Nationalgalerie – vom 3. September bis 16. November 1986. Fast 50 Jahre nach dem verheerenden braunen Bildersturm der faschistischen Aktion „Entartete Kunst“ 1937 halten sie im Herbst dieses Jahres ihren Einzug im Stammhaus an der Bodestraße. Diese kostbare Schau zur klassischen Gründergeneration der Expressionisten von „Brücke“, „Blaue Reiter“ und „Sturm“ ist die erste umfassende Darstellung in der DDR. Mit reichlich 300 Werken der Malerei, Graphik, Plastik, Buch- und Plakatkunst von 44 Künstlern wird ein breites und dichtes Panorama der expressionistischen Avantgarde von 1905 bis 1920 in Deutschland vor Augen geführt. Unter den Leihgaben aus 40 Museen der DDR und sechs Ländern befinden sich einige der

schönsten Meisterwerke der Weltkunst: Ernst Ludwig Kirchners „Leipziger Straße mit elektrischer Bahn“, August Mackes „Zoologischer Garten“, Marc Chagalls „Roter Jude“, Emil Noldes „Maria von Ägypten“, Max Beckmanns „Selbst-



bildnis mit rotem Schal“ und Wilhelm Lehmbrucks „Emporstiegender Jüngling“. Die leuchtende Farbigkeit und der vitale Gestus dieser rebellischen Kunst ist ungebrochen geblieben bis auf den heutigen Tag.

Der Dialog der expressionistischen Bildkunst mit der Literatur, Musik und Film jener Jahre wird nacherlebbar in den Matinee- und Soireeveranstaltungen, die mittwochs und sonntags die Ausstellung begleiten.

Die Ausstellung öffnet mittwochs 10 bis 20 Uhr; donnerstags und freitags 10 bis 18 Uhr; samstags und sonntags 9 bis 18 Uhr. Führungen können noch im Informationszentrum der Staatlichen Museen zu Berlin bestellt werden. Telefon: 2 20 03 81 App. 4 44 oder 2 08 14 00.

## Kammerjäger?

Weshalb nannte man früher Schädlingsbekämpfer Kammerjäger?

Diese Bezeichnung war ursprünglich scherzhaft gemeint. Zum ersten, weil fürstliche Leibjäger Kammerjäger hießen und zum zweiten, weil selbst königlichen Kammerdienern nachgesagt wurde, daß sie am Hof diskret bestimmte Tierchen jagen mußten. Schließlich wurde aus dem Wort eine ernsthafte Berufsbezeichnung.

## Kreuz und quer

**Waagrecht:** 1. Landephase, 5. Ackerunkraut, 8. Muskel- oder Pflanzenfaser, 9. Rennpferd, 11. Drama von Ibsen, 13. Inselgruppe im westlichen Pazifik, 15. Edelgas, 17. Angehöriger der ehemals herrschenden Klasse in Peru, 19. Stern im Sternbild Leier, 22. Lachsfilet, 24. Insel im Mittelmeer, 29. Stadt im Norden Saudi-Arabiens, 30. streng enthaltensame Lebensweise, 31. Dreschboden, 32. Fluß im Osten der UdSSR, 33. bulgarischer Schwarzmeerort.

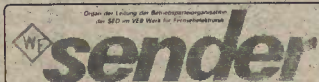
**Senkrecht:** 1. Hausvorbau, 2. Glasfläschchen, 3. Gewässerbegrenzung, 4. banktechnischer Begriff, 5. italienischer Maler des 16./17. Jh., 6. Auwaldstaude, 7. Schwung, Tatkraft, 10. Sitzgelegenheit, 12. französischer Orientalist des vor. Jh., 14. europäische Währung, 16. Stadt in Spanien, 18. orientalischer Männername, 20. Ritter der Artusrunde, 21. Entstehung, Bildung, 23. Insel im Mittelmeer, 24. Hauptstadt der JAR, 25. Teilzahlungsbetrag, 26. Zahl, 27. Roman von Zola, 28. Nebenfluß der Drau.

## Rätselauflösung aus der Nr. 35/86

**Waagrecht:** 1. Kaaba, 5. Etage, 9. Simplon, 10. Liste, 11. Iwein, 12. Insel, 13. Melos, 15. Rose, 18. Hals, 21. Adams, 24. Atair, 26. Lauer, 27. Orade, 29. Brenner, 30. Agens, 31. Enter.

**Senkrecht:** 1. Kelim, 2. Assel, 3. Bit, 4. Ameise, 5. Elis, 6. Tower, 7. Anelo, 8. Ernte, 14. Eva, 16. Sam, 17. Marone, 18. Halma, 19. Laube, 20. Stern, 22. Abart, 23. Speer, 25. Ares, 28. Ren.

1	2	3	4	5	6	7
		8				
9		10		11	12	
	13		14			
15	16					
	17		18	19	20	21
				22		23
24	25	26	27	28		
29			30			
	31					
32			33			



Redaktionsschluß:  
1. 9. 1986  
Nr. 36/86 erscheint  
am 12. September 1986

Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Genossin Osche, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschloß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana